

ARBEITSKREIS Hilfe für Israel



Versöhnungs- und Besuchsdienste
Vortrags- und Lehrdienste
Unterstützung ukrainischer Suppenküchen
und andere Barmherzigkeitsdienste

Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen

Goschwitzstr. 15 · 02625 Bautzen · Telefon: 0 35 91/4 89 30 · Fax: 0 35 91/48 93 28

Dezember 2008

**Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln. Psalm 84,6**

Liebe Israelfreunde,

die Verfasser dieses 84. Psalms, die Söhne Korahs, Nachkommen Levis, beschreiben und besingen das Glück, in die unmittelbare Gegenwart Gottes zu kommen und dort zu verweilen. Im sechsten Vers „preisen“ sie Menschen, die ihr Vertrauen allein auf Gott setzen, ihn für ihre Stärke halten und diesen Weg geradlinig und kompromißlos gehen. Sie werden gerühmt, wertgeschätzt und gewürdigt. Für uns Menschen wird leider oft erst in Krisenzeiten (mitunter schockierend und erschreckend) deutlich, worauf wir unser Leben gebaut haben. Aus der Bibel wissen wir, daß Gott selbst sein Volk und seine Kinder von Zeit zu Zeit in solche krisenhaften Umstände hineinbringt, um uns zur Umkehr zu bewegen und ihn neu von ganzem Herzen zu suchen und zu lieben; mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand. Für solche Menschen kann selbst ein „Tränental“ zu einem Ort des Segens werden (Vers 7). Darum beten wir! Wir reden mit Gott, schütten ihm unser Herz aus, warten auf sein Reden zu uns und sein Handeln an uns. Die nachfolgenden Betrachtungen über das Beten sind vor allem dem Gebetsbrief der Olivenbaum-Gemeinschaft aus Polen entnommen. Ihnen liegen Gedanken eines Mannes zugrunde, der über das Gebetsbuch seines jüdischen Volkes schreibt:

Ähnlich wie viele erwachsene Juden erinnere ich mich an das lange, mühselige Lernen der Liturgie der hebräischen Gebete in der Synagoge. Die Lehre begann mit dem hebräischen Alphabet. Nachdem der Lehrer sich vergewissert hatte, daß wir die hebräischen Buchstaben beherrschen, lehrte er uns die Aussprache und das Verstehen der Worte so lange, bis wir fließend lesen konnten. Danach kam die Reihe an ein in weißes Leder eingebundenes Buch, genannt

Sidur, dessen dicker Umfang uns einschüchterte. Wir waren erschüttert davon, daß wir uns (wie man uns lehrte) von jetzt ab mit Gott in der Himmelsprache verständigen sollten.

Der *Sidur* umfasst alle, auf jeden Fall die Mehrheit der Gebete, die jeder Jude sprechen sollte. Darum legen die Juden so großen Wert auf die Kenntnis dieses heiligen Buches. Schon beim Durchblättern des Inhaltsverzeichnisses des Gebetsbuches erkennen wir die Begründung seiner Benennung. *Sidur* bedeutet „Ordnung“; in diesem Falle „Gebetsordnung“. Der *Sidur* ist nicht nur ein Gebetsbuch; denn die in ihm befindlichen Gebete sind verbunden mit der biblischen Lehre, der talmudischen- und rabbinischen Lehre. Der *Sidur* ist in Wirklichkeit der Ursprung der Einheit des Judentums, dessen Bekenner sich in ihren Meinungen, Anschauungen und der Einstellung zum Glauben unterscheiden. Wenn wir die Synagogen in verschiedenen Ländern besuchen, treffen wir überall dasselbe Gebetsbuch an; denn der *Sidur* vereint alle Juden.

Hier finden wir drei Gebetsarten. Die Erste, **der Lobpreis** Gottes als Schöpfer des Himmels und der Erde. Gottes Heiligkeit, Güte, Barmherzigkeit und Kraft werden gelobt und man gibt dem Namen Gottes die Ehre. Die zweite Gebetsart ist **der Dank** für den reichen Segen, mit dem Gott sein Volk beschenkt. Die Gebete drücken zuerst Dank für die Thora aus (Gottes Wort), auch Dank für unser Erbe, unsere Geschichte und die Fürsorge für unseren täglichen Bedarf. Die dritte Gebetsgruppe sind **die Bittgebete**.

Wenn es um das Gebet geht, so denken die meisten Menschen an die Bitten zu Gott um Stillung ihres persönlichen Bedarfs. Im jüdischen Gebetsbuch drehen sich die meisten Bitten um die Angelegenheiten des Volkes, um den Frieden für die Welt, um das baldige



Kommen des Messias, um den Wiederaufbau des Tempels. Es sind auch Bitten um Gesundheit und ein glückliches Leben und Brüderlichkeit unter allen Menschen.

Die Gebete werden täglich früh (Schacharit), mittags (Mincha) und abends (Ma'ariv) gebetet. Es wird angenommen, daß diese Gewohnheit auf Daniel 6,11 zurückzuführen ist: „... und er (Daniel) fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete und dankte vor seinem Gott.“

Der Psalmist schreibt: „Des Abends, Morgens und Mittags will ich beten und ringen, so wird er meine Stimme hören“ (Ps 55,18). Der Talmud erzählt, daß Abraham das Morgengebet einführte, Isaak das Mittagsgebet und Jakob das abendliche.

Das **Morgengebet, Schacharit**, ist ein Symbol für das Morgenopfer, welches im Tempel dargebracht wurde. Das Gebet muss zwischen dem Sonnenaufgang und der Mittagszeit gesprochen werden. Unter den Morgengebeten befinden sich neben verschiedenen Segnungen, Lobsprüchen und Thoralesungen das Sch'ma Israel, die Amida, die Tachanunim (Bußgebete oder Flehen), das Kaddisch und das Aleinu.

Das Sch'ma Israel (Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig!) ist das wichtigste jüdische Gebet überhaupt. Es ist das jüdische Glaubensbekenntnis an den Einen Gott und besteht aus drei Tora-Abschnitten: 5. Buch Moses 6,4-9, 11,13-21 und 4. Buch Moses 15,37-41. Es ist das erste Gebet, das ein jüdisches Kind lernt, und es sind die letzten Worte, die viele Juden vor ihrem Tod sagen. Das Sch'ma Israel ist in den Tefillin (Gebetsriemen) und in der Mesusa¹ enthalten.

Die Amida („stehendes“ Gebet), auch Schmone Esre („Achtzehngebet“) oder schlechthin Tefilla („Gebet“) genannt, ist eines der wichtigsten Gebete in der Jüdischen Liturgie.

Das Aleinu-Gebet lobt und ehrt Gott im ersten Teil als regierenden König der ganzen Menschheit. Im zweiten Teil geht es um das Ziel der Geschichte, daß alle Menschen Gottes Herrschaft anerkennen werden. Es endet mit der Aussage von Sacharja 14,9: „Und der HERR wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tag wird der HERR einzig sein und sein Name einzig.“ Bei den Morgengebeten werden der Gebetsmantel (Tallit) und die Gebetsriemen angelegt.

Das **Nachmittagsgebet, Mincha**, ist zwischen 13 Uhr und dem Sonnenuntergang. Diese kürzeste von den drei Zeiten hat eine besondere Bedeutung; denn es ist nicht so einfach, mitten am Tage voller Arbeit Zeit zum Gebet zu finden. So ein „Opfer“ verdient eine besondere Belohnung. Man spricht zu dieser Zeit vor allem das Aschre-Gebet (Aschre ha isch = Glücklich sind die Menschen ...), das aus Psalm 84,5, Psalm 144,15 und Psalm 145 besteht, die Amida, die Tachanunim (Bußgebete) und das Aleinu-Gebet.

Das **Abendgebet, Ma'ariv**, kann in einer beliebigen Zeit zwischen dem Sonnenuntergang und dem Sonnenaufgang gesprochen werden. Man betet im wesentlichen das Sch'ma Israel, die Amida und das Aleinu.

Es finden sich im Sidur auch Gebete für den Sabbat und für verschiedene jüdische Feste.

Eine der schwersten Erfahrungen im Menschenleben ist der Verlust einer nahen Person. Dann wird das Kaddisch (Heiligung) gebetet. Trotzdem ist das Kaddisch kein Totengebet: Tod und Trauer kommen darin überhaupt nicht vor. Vielmehr steht der Lobpreis Gottes im Mittelpunkt:

Erhoben und geheiligt werde sein großer Name in der Welt, die er nach seinem Willen geschaffen hat. Sein Königreich erstehe in eurem Leben und in euren Tagen und im Leben des ganzen Hauses Israel, rasch und in nächster Zeit. Und sprecht „Amen“. Sein großer Name sei gepriesen in Ewigkeit und Ewigkeit der Ewigkeiten. Gepriesen und gelobt und verherrlicht und erhoben und erhöht und geehrt und hoch erhoben und gerühmt sei der Name des Heiligen. Gelobt sei Er, hoch über jeden Lobpreis und Gesang, jede Verherrlichung und jeden Trost, die in der Welt gesprochen wurden. Und sprecht Amen.

Der letzte Teil des Sidur enthält Gebete, die vor und nach den Mahlzeiten gesprochen werden, während einer Trauung, bei der Geburt eines Kindes, bei der Beschneidung oder während einer Krankheit. So begleiten die Gebete den Menschen das ganze Leben in allen Angelegenheiten, weil der Mensch sein ganzes Leben auf Gott ausrichtet.

Was die Gebetsweise angeht, kennt die jüdische Liturgie sowohl das vorformulierte Gebet, wie wir es in großer Breite und Tiefe im Sidur finden, aber auch das freie Gebet mit Worten aus dem eigenem Herzen. Die beste Motivation zum Gebet finden wir in Psalm 145,18:

„Der Herr ist allen, die ihn anrufen, nahe,
allen, die zu ihm aufrichtig rufen.“

Wer brauchte und wünschte sich das nicht?

¹ In einem jüdischen Haus befindet sich an jedem Türrahmen (mit Ausnahme des Badezimmers) auf der rechten Seite eine Mesusa. Das ist ein länglicher, oft schön verzierter Behälter aus Holz oder einem anderen Material, der außen in hebräischen Buchstaben das Wort Schadai (שדאי) bzw. dessen Anfangsbuchstabe Schin (ש) trägt. Schadai bedeutet „der Allmächtige“ und ist einer der Namen Gottes. Im Inneren der Mesusa befindet sich eine kleine Pergamentrolle, auf der die ersten zwei Abschnitte des Sch'ma-Israel-Gebets und das der Mesusa zugrundeliegende Gebot enthalten sind: „Und du sollst die Worte, die ich dir heute befehle, auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben“. Damit ist die Mesusa eine ständige Erinnerung an die Pflicht, die göttlichen Gebote und Verbote zu erfüllen.

Für die meisten unserer Israelfreunde ist die Tatsache nicht neu, daß alles Geschehen in unserer sichtbaren Welt mit ihren politischen, wirtschaftlichen und auch finanziellen Turbulenzen – bis hinein in unser ganz persönliches Leben – nur eine Seite der Wirklichkeit widerspiegelt.

Nach dem Zeugnis des Wortes Gottes ist die sichtbare und erlebbare Wirklichkeit nur das Ergebnis geistlichen Geschehens. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist der Bericht in 2. Mose 17,8-13, in dem Moses erhobene Hände ganz sicher sein ringendes Bitten an Gott symbolisieren. Oder auch das „Handeln“ Abrahams für die Stadt Sodom, aus der deutlich wird, in welcher großartiger Weise sich Gott auf menschliche Fürbitte einläßt. Das sollte uns ermutigen, die Nöte des Volkes Gottes in unserer Gegenwart wahrzunehmen und dafür einzustehen.

Nach meiner Einschätzung scheint es dabei hilfreich zu sein, uns nicht nur von unserer begrenzten persönlichen Wahrnehmung oder unseren Erfahrungen und Überzeugungen leiten zu lassen. Meist begrenzen wir Gott dadurch. Stattdessen sollten wir um Gottes Perspektive und Weite beten und ringen.

In dieser Hinsicht waren mir die Einschätzungen eines orthodoxen Rabbiners, wie er die Situation in Israel beschreibt, hilfreich. Gerne möchte ich sie mit Euch teilen:

- Zum einen führt er aus, daß der Loslösungsplan von Ariel Sharon und Ehud Olmert in seinen Konsequenzen (Räumung der Siedlungen im Gazastreifen) fast ausschließlich orthodoxe Siedler betraf. Für die orthodoxe Gemeinde in Israel sei der Abzug von Gaza auf vielerlei Weise die endgültige Erschütterung gewesen, die sie aus einem geistlichen Schlummer heraus in einen Hunger und ein Suchen nach Gott hineintrieb. Grundsätzlich habe die orthodoxe Gemeinde ihren Glauben an die Regierung von Israel verloren, den Glauben an den Zionismus und den Glauben an die internationale Gemeinschaft. Aber diese Entwicklung führte innerhalb der orthodoxen Gemeinde zu einem Beschluss, nicht mehr nur einfach im Land zu leben, sondern es tatsächlich einzunehmen, hauptsächlich geistlich.
- Ein Beispiel dafür sei der Wiederaufbau der Hurva-Synagoge in der Jerusalemer Altstadt. Sie ist eine der ältesten Synagogen in Israel, die u.a. von Gamaliel dem Älteren, Lehrer des Apostel Paulus, als eine Akademie für Studenten gebaut wurde. Von außen besehen mag es nicht wie eine große Sache erscheinen, aber für die orthodoxen Gemeinden ist es ein überwältigendes Statement, weil es als ein Vorgang angesehen wird, „Land“ zurückzunehmen, eine geistliche Beanspruchung von etwas, das von Rechts wegen ihnen gehörte. Man könne den Eindruck gewinnen, daß sich die orthodoxe

Bevölkerung nun als Kämpfende versteht, nachdem sie sich über viele Jahre hin wenig den gesellschaftlichen und politischen Fragen gestellt hat.

- Seine größte Überraschung war eine Gebetserfahrung. Er war eingeladen, um mit einer Gruppe zu beten, die sich jeden Morgen vor Sonnenaufgang in den Tunneln an der Westmauer trifft. Es ist eine Gruppe von Leuten, die mit intensiver Hingabe betet und fastet, und total der Fürbitte für ihre Nation ergeben ist. Nachdem der charakteristische Gebetsdienst beendet war, war er überrascht, als der Gebetsleiter anfang, einen Bibeltext aus 4. Mose 10,1-9 zu singen: „Und der HERR redete zu Mose und sprach: Mache dir zwei silberne Trompeten; in getriebener Arbeit sollst du sie machen, und sie sollen dir dazu dienen, die Gemeinde zusammenzurufen und die Heerlager aufbrechen zu lassen ... Und dieses Blasen mit den Trompeten sollen die Söhne Aarons, des Priesters, übernehmen; und das soll euch eine ewige Satzung sein für eure künftigen Geschlechter. Und wenn ihr in die Schlacht zieht in eurem Land gegen euren Feind, der euch bedrängt, so sollt ihr Lärm blasen mit den Trompeten, damit an euch gedacht wird vor dem HERRN, eurem Gott, und ihr von euren Feinden errettet werdet“. Daraufhin holten zwei Personen Trompeten hervor und begannen, sie als Proklamation zu blasen, daß Gott den Gläubigen den Sieg über ihre Feinde geben würde. Am Erstaunlichsten für ihn war, daß dies keine an Jesus Christus Glaubende waren. Was ihn noch mehr überraschte war: als sie dies erstmals taten, wurde ihm eine Vision von den Armeen des Himmels gegeben, die sich in Bewegung setzten. Er war erstaunt, wie der Herr durch Menschen arbeitet, die keine Beziehung zu Jeschuah, dem Messias haben.
- Desweiteren berichtete er davon, daß im letzten Schabbatjahr einhundertfünfzig Bauern dem Gebot Gottes folgten, also auf ihren Feldern, in ihren Weingärten und Obstplantagen nicht pflanzten oder ernteten. In dem Jahr vor dem Schabbatjahr erlebte Israel eine beispiellose Ernte. Die Bauern, die sich entschieden hatten, das Schabbatjahr einzuhalten, waren fähig, ohne das Einkommen durch ihre Produkte zu leben. Sie lebten nur von dem Geld, das ihnen von den religiösen Gemeinden dafür bezahlt wurde, daß sie das Schabbatjahr einhielten, bis sie ihre Ernten wieder einbringen konnten. Im nachfolgenden Jahr gab es mehrfach wundersame Berichte von Regen auf Feldern von Bauern, wo der Bauer das Schabbatjahr eingehalten hatte, wohingegen dieser Regen auf Feldern von Bauern ausblieb, die das Schabbatjahr gebrochen hatten. Der „Beweis“ für Gottes Wirken war so deutlich, daß sich für das nächste Schabbatjahr 450 Bauern eingeschrieben haben.

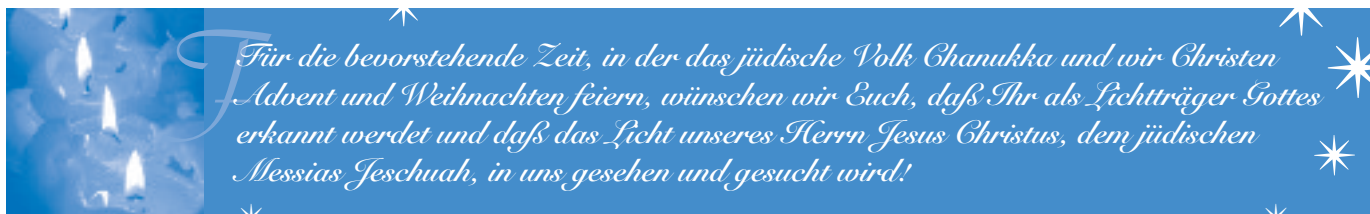
Diese und andere Geschehen haben nach seinem Dafürhalten eine große Erwartung für die endgültige Erlösung des Messias verursacht. Für ihn steht das Volk Israel an einer Kreuzung zu großer Herrlichkeit oder dunkler Nacht. Er glaube, daß nur das Gebet den Unterschied machen wird.

Dieser Einschätzung können wir uns vollkommen anschließen und laden darum erneut dazu ein, für das

Volk Gottes im verheißenen Land und in der Diaspora fürbittend einzustehen.

Andererseits sind wir sehr dankbar auch für alle praktischen Möglichkeiten, die Gott uns in unserer Zeit gibt, das jüdische Volk sowohl in Israel als auch in den Ländern Osteuropas zu segnen.

Darum laden wir in gleicher Weise dazu ein, unsere Projekte praktisch und finanziell zu unterstützen, d.h. sie damit erst zu ermöglichen!



IN EIGENER SACHE

- Wir danken allen, die uns Spenden für unsere Projekte überwiesen haben, speziell für die Suppenküchen in der Ukraine! Infolge der Finanzkrise in den USA sind große Finanzspenden für die Suppenküchen ausgeblieben. Darum beten wir besonders um neue Unterstützer, die sich von Gott dafür gebrauchen lassen, die vorhandenen Suppenküchen weiter betreiben zu können. Wir sind dankbar für die Möglichkeit der laufenden Hilfstransporte in die Ukraine. In diesem Jahr konnten wir vier große Trucks nach Borislav, Zhitomir und nach Ozhenino senden. Sie waren vor allem mit Kleidung, Pflgebetten, Möbeln und technischen Hilfsgütern beladen. Ein Schiffscontainer mit medizinischen Hilfsgütern für Israel soll in Kürze auf die Reise gehen. Zwei Besuchsfahrten nach Moldawien, zwei Besuchsfahrten mit Jugendgruppen in die Ukraine, sowie die Unterstützung der zwei Kinder-camps mit jüdischen Kindern in Polen gaben uns viele Gelegenheiten, dem Volk Gottes nahe zu sein. An dieser Stelle danken wir allen, die uns für diese Dienste in praktischer Weise zuarbeiten, Hilfsgüter sammeln und transportieren oder andere dazu einladen. Wir danken auch allen, die für unsere Dienste und für uns Mitarbeiter beten. Ganz gleich, wie Ihr Euch einbringt, es ist damit Euer Dienst am Volk Gottes in unserer Zeit!
- Wer gerne den Freundesbrief unserer Arbeit „Aufwind“ kostenlos beziehen möchte, kann diesen gerne über die unten genannten Kontaktdaten bestellen.
- Spendenbescheinigungen stellen wir für das laufende Jahr jeweils im Januar des Folgejahres automatisch zu, soweit uns Adressen bekannt sind. Fehlende Spendenbestätigungen bitte bei Frau Maria Hommel in Bautzen anfragen: Tel. 03591/489313 oder per E-Mail: buchhaltung@kiwoarbeit.de
- Unsere Kontodaten: OscH e.V. Bautzen
LKG Sachsen e.G., BLZ: 850 951 64,
Konto: 101 237 028
Verwendungszweck: AK Hilfe für Israel
- Die beigefügten Überweisungsträger sollen niemanden nötigen, aber herzlich einladen, sie zu gebrauchen!
- Danke für alle Änderungsmitteilungen zur Anschrift bzw. auch zu E-Mail-Adressen!
- Auf unserer Internetseite (www.kiwoarbeit.de) finden Interessierte weitere Informationen über unsere Dienste. Für Rückfragen und Impulse sind wir dankbar! Wer den Brief nicht mehr beziehen möchte, gebe uns doch bitte auch eine Nachricht.
- Gerne sind wir auch zu Informationsdiensten bzw. Berichten über unsere Einsätze bereit.

Informationsquellen zum Thema Israel:

- Die 14-tägigen Israelinformationen unseres Arbeitskreises, zusammengestellt aus unterschiedlichen Quellen von Jan Steindecker, zu bestellen per E-Mail unter: jan.steindecker@t-online.de
- Newsletter der Botschaft des Staates Israel – Berlin: <http://berlin.mfa.gov.il/>
Bestellung Newsletter direkt: <http://nl-israel.cti-nm.de/>
- Israel heute (Ludwig Schneider): www.nai-israel.com
- Christlicher Medienverbund: www.israelnetz.de
- Sächsische Israelfreunde: www.zum-leben.de

Kontaktdaten:

Johannes Steinmüller
Dr.-Rohr-Str. 2, 02625 Bautzen
Telefon: +49 3591/301916, Fax: +49 3591/489328
E-Mail: joda@steinmuellerpost.de
Internet: www.kiwoarbeit.de

Pf. i. R. Winfried Amelung
Birkensteig 7a, 09131 Chemnitz
Telefon: +49 371/300414, Fax: +49 371/4586206
E-Mail: WAmelung@t-online.de
Internet: <http://www.wamelung.homepage.t-online.de/>

